

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 242

Donnerstag, den 2. September 1937

Jahrgang 1937

Fährlich 30000 Deutsche Arbeiter lernen Italiens Schönheiten kennen.

Ein neues großes Werk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude.“

Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin.

DNB Stuttgart, 1. Sept.

Dr. Ley teilte auf der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP in Stuttgart unter Hinweis auf das Abkommen Ley-Cianetti mit, daß die KDF-Flotte alljährlich 30000 Arbeiter nach Italien bringen werde. Sie werde in diesem Winter zum ersten Male in Genua bereitliegen, um in zehn Fahrten mit je 3000 Arbeitern über Neapel und Palermo nach Venedig zu fahren und auf diese Weise den Arbeitern die Schönheiten des Südens zeigen.

„Ein vorbildliches Beispiel.“

Starke Beachtung der KDF-Italienfahrten in der römischen Presse.

DNB Rom, 1. September.

Die Ankündigung der großen KDF-Fahrt von 30000 deutschen Arbeitern nach Italien begegnet in der gesamten römischen Presse größtem Interesse.

Die Abendausgaben veröffentlichten die Meldung durchweg auf der ersten Seite in großer Aufmachung. Sie betont, daß während man in anderen Ländern die Heimgekehrten ausfragt, um zu erfahren, was die Reise den Arbeitern gebracht hat, so werden die deutschen Arbeiter in Italien von den Führern der KDF empfangen und ihnen die Schönheiten des Südens gezeigt.

„Tribuna“ erklärt, die verschiedenen „Internationalen“ hätten nie etwas Ähnliches zu veranstalten vermocht und fertig gebracht. Bestenfalls sei es ihnen gelungen, einige intellektuelle Berufsleute oder vereinzelte Arbeiter in Bewegung zu setzen. Die Masse der Arbeiter sei immer außerhalb der großen und tiefen internationalen Kämpfe geblieben. Der Faschismus und der Nationalsozialismus hätten mit diesem System Schluß gemacht. Mussolini und Hitler sprächen zum gemeinsamen italienischen und deutschen Volk, sie machten das gesamte Volk zum Träger der denkwürdigen Ereignisse ihrer Länder. So komme auch das arbeitende deutsche Volk in Italien zu Besuch in der Erwartung, daß dieser Besuch erwidert werde. 30000 echte deutsche Arbeiter. Diese Zahl sei die beste Begegnung für die verschiedenen Internationalen, denn sie beweise, daß Faschismus und Nationalsozialismus nicht zwei Internationalen, sondern zwei unzerfällige Volkselemente seien.

„Lavoro Fascista“ betont, dieser Besuch erfolge im rechten Augenblick, er erfolge, um nochmals die tiefe Freundschaft, die die beiden Länder verbinde, vor aller Welt zu beweisen und zugleich zu zeigen, daß die faschistische Welt als autoritär bezeichneten Länder in Wirklichkeit diejenigen sind, die eine wahre, gut organisierte und deshalb dauerhafte demokratische Politik in die Tat umsetzen. Die KDF-Berlin-Rom sei in den letzten Wochen der beiden Völker verankert. Ein besseres gegenseitiges Sich-Kennen-Lernen sei wertvoll und zweckmäßig.

Rom und Berlin gäben heute nicht nur den Diplomaten, sondern auch allen Kulturpolitikern ein vorbildliches Beispiel. Hinter Riffen und Balkenkreuz ständen heute zwei Völker, die dem unversöhnlichen Europa immer mehr zum Bewußtsein bringen werden, daß seine Rettung nicht mit Paragraphen und Statuten, sondern nur durch das volle und aufrichtige Verständnis für die Rechte jedes einzelnen Volkes und im Aufbau eines neuen, auf der Arbeit und einer höheren sozialen Gerechtigkeit beruhenden Status erfolgen könne.

„Giornale d'Italia“ begrüßt den Besuch der deutschen Arbeiter als weiteren Beweis der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin. Das Blatt unterstreicht, daß, wenn man bei den internationalen Beziehungen auch von den inneren Verhältnissen absehe, die Gleichartigkeit des Aufbaues im Innern doch ein besseres Sich-Verstehen und eine um so fruchtbarere Tätigkeit ermögliche und Wirklichkeit werden lassen könne.

„Kraft durch Freude“ auch für die Auslandsdeutschen.

Dr. Ley auf der Stuttgarter Tagung.

Stuttgart, 1. September.

Die Hauptveranstaltung des Dienstags im Rahmen der fünften Reichstagung der Auslandsdeutschen war eine Großkundgebung in der überfüllten Stadthalle, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stand, in der er einleitend auf die gewaltige innere Wandlung einging, die das ganze deutsche Volk ergriffen habe und die man nicht verstandesmäßig, sondern nur mit dem Herzen und mit dem Gemüt begreifen könne. Man könne wahrhaft von einer Wiedergeburt des einzelnen deutschen Menschen wie des ganzen deutschen Volkes sprechen. Diese Volkswandlung empfinden nicht nur die Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen, sondern alle

Deutschen auf der ganzen Welt. Jeder Deutsche trage heute das Gefühl in sich, daß es eine Lust sei, im Deutschland Adolf Hitlers zu leben. Der Begriff „Kraft durch Freude“ habe von jedem deutschen Menschen so stark Besitz ergriffen, daß er heute nicht mehr wegzudenken sei. Deutschland habe mit diesem Wort seinen Lebensanspruch in die Welt hinausgeschleudert. Der Sieg des Nationalsozialismus habe dem deutschen Volk zugleich den Sieg des lebensbejahenden Geistes gebracht. Kein Mensch könne ohne Sorgen sein, aber der nationalsozialistische Staat betrachte es als sein höchstes Ziel, jedem Volksgenossen die Kraft zu geben, seine Sorgen zu meistern. Der nationalsozialistische Staat gebe jedem Volksgenossen das Gefühl des Geborgenseins in der Volksgemeinschaft.

Der Reichsorganisationsleiter ging dann auf die gewaltigen Fortschritte ein, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gerade im letzten Jahr wieder auf allen Gebieten zu verzeichnen habe. Es werde alles versucht werden, um auch das Auslandsdeutschtum in den Genuß der Einrichtungen und Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu bringen. Es sei hierbei u. a. an den Austauschverkehr durch die KDF-Schiffe gedacht, damit auch die Volksgenossen in fernen Ländern, die aus Mangel an Mitteln

keine Gelegenheit haben, nach Deutschland zu kommen, wieder einmal ihr Vaterland sehen können.

Italienische Anerkennung für das KDF-Lager in Carrara.

DNB Rom, 1. September.

Die 450 Jungvolkführer, die z. B. in einem Lager bei Carrara weilen, haben Dienstagabend am dortigen Grenzmaus für die Gefallenen einen Vorbeimarsch niedergelegt. Während der Abendstunden gab der Musikzug der Hitlerjugend ein von mehreren Tausenden besuchtes Festkonzert. Die Bevölkerung bereite den deutschen Gästen immer wieder herzlichste Sympathiebekundungen.

Der Präfeld der Provinz Massa Carrara, Vitelli, besuchte am Mittwoch das Lager der KDF. Nach Absichten der angetretenen Formationen und Abnahme des Vorbeimarsches sprach er dem Führer der deutschen Mannschaft, Gebietsführer Langante, seine besondere Anerkennung für die vorbildliche Haltung der Hitlerjugend aus.

Frankreich will die Grenze nach Spanien öffnen.

Revision der französischen Spanienpolitik.

Besprechungen zwischen London und Paris.

DNB London, 1. September.

Anzeichen, die man als eine „Wandlung in der französischen Spanienpolitik“ beobachten zu können glaubt, finden in der englischen Presse wachsende Beachtung. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung die Möglichkeit der Revision seiner Stellungnahme zum spanischen Konflikt erörtern habe. Es sei keineswegs unmöglich, daß die Pariser Regierung es für angebracht halten werde, mitzuteilen, daß sie sich zur Wiederaufnahme der vollen Handelsfreiheit bereit hält. Frankreich sei mit der ganzen Entwicklung der Nichtneutralität unzufrieden, wünsche aber andererseits nicht, die Fühlungnahme mit der englischen Regierung zu verlieren. Aus diesem Grunde habe das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung keinen Beschluß gefaßt. Es habe sich aber über folgende zwei Möglichkeiten unterhalten:

1. die Öffnung der französischen Grenze für Freiwillige und möglicherweise auch für Munition,
2. ein sofortiger Appell an den Nichtneutralitätsausschuss, um von dem Telegrammaustausch zwischen Franco und Mussolini Kenntnis zu nehmen.

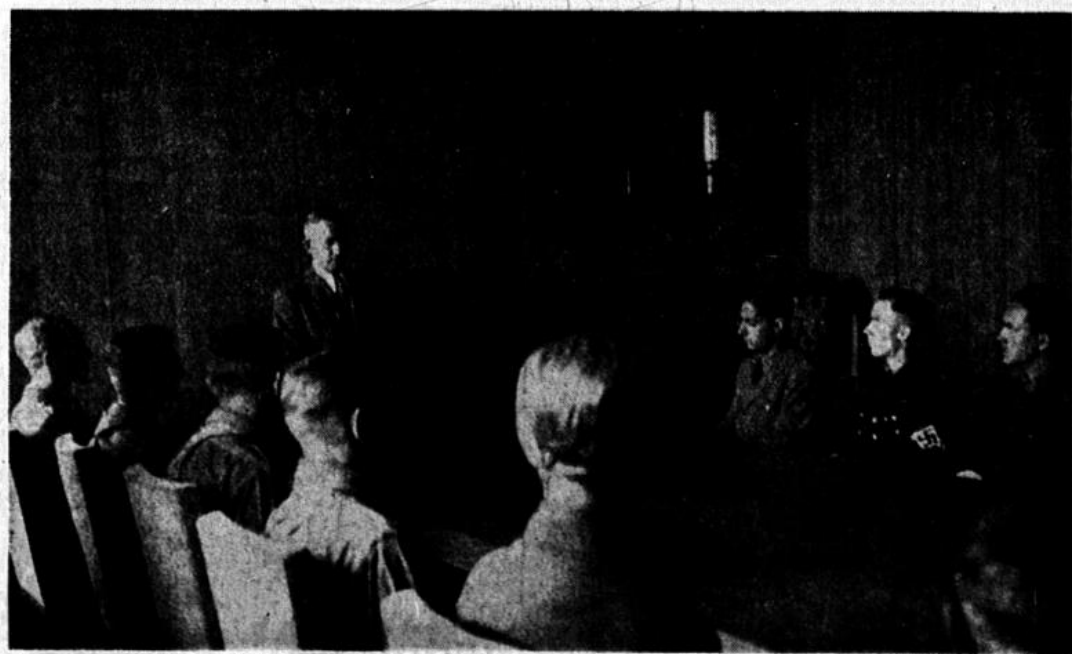
Beide Möglichkeiten seien bereits mit der britischen Regierung besprochen worden. Der französische Geschäftsträger in London habe die Äußerungen der französischen Regierung Außenminister Eden am vergangenen Freitag mitgeteilt und habe am Montag und Dienstag weitere Besprechungen mit Eden gehabt. Diese Besprechungen würden fortgesetzt und würden einem in nächster Woche abzuhaltenden Ministerrat in Paris mitgeteilt werden. In politischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß die Kammer, wenn sie zugehen würde, die Verordnung über das Freiwilligenverbot nicht weiter verlängern hätte. Unter den gegenwärtigen Umständen werde die Grenzkontrolle weiterhin durchgeführt werden. Jedoch sei die französische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß, nachdem die Verordnung abgelaufen sei, Freiwillige, die die Grenze nach Spanien überqueren würden, nicht mehr bestraft werden könnten.

Theorie und Praxis.

Keine praktische Grenzüberwachung mehr.

DNB Paris, 1. September.

Das „Petit Journal“ erklärt, die Frist von sechs Monaten, die das Kabinett Blum Mitte Januar für die Schließung der Grenze nach Spanien vorgegeben habe, sei am 21. August erloschen. Das Blatt glaubt sogar zu wissen, daß ein Urteil des Zivilgerichtes von Montpellier diese Tatsache bereits anerkannt habe. Die Lage sei also die: Die französische Regierung halte theoretisch die Grenzüberwachung weiter aufrecht, aber die Interessierten wüßten genau, daß sie praktisch einer Bestrafung nicht ausgesetzt seien.



Die ungarischen Seepfadfinder bei Gauleiter Dr. Meyer.

Zum Abschluß der Großwasserfahrt der westfälischen Marine-HJ, an der unter anderem zehn Führer der ungarischen Seepfadfinder teilnahmen, empfing Gauleiter, Reichsstatthalter Dr. Meyer die ungarischen Gäste und die Fahrtleitung im Sitzungszimmer des Gauhauses in Münster. (Photo: Bildstelle Gebiet Westfalen)

Der „Nichtangriffspakt“.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

E. R. Berlin, den 30. August.

Tatsache ist, daß überall in China, wo der Bolschewismus bisher Fuß fassen konnte, das nationale Aufbaugesetz der Kantingregierung gestört und geschädigt worden ist. Tatsache ist, daß die Kantingregierung die Provinzen, die schon dem Bolschewismus verfallen waren, mit erstaunlicher Tatkraft wieder unter ihre Herrschaft gebracht hat. Tatsache ist, daß die Kantingregierung die sich wiederholt mit größtem Nachdruck als schärfsten Gegner des Kommunismus bekannt hat und als solcher auch in Moskau eingeschätzt worden ist. Alle diese Tatsachen berechtigen durchaus zu der Erwartung, daß Moskau und Kanting sich nicht würden verbinden können, so lange Tschangkaikwei noch das Ruder der chinesischen Regierung in Händen hat. Und nun haben sie sich doch verbunden. Mit einem Federstrich hat das chinesische Staatsoberhaupt verurteilt, was bisher das A und O seiner Politik gewesen ist, und ein freies, einiges China zu einer Utopie gemacht. Zwar ist die Bedeutung des soeben abgeschlossenen „Nichtangriffspaktes“ noch nicht voll ersichtlich; rein formal betrachtet, scheinen seine Bestimmungen seiner frieblichen Bezeichnung zu entsprechen. In Japan ist man dagegen überzeugt, daß er Geheimnisse enthält, die ihn zu einem regelrechten Militärbündnis für Defensiv- und Offensivzwecke machen. Aber selbst wenn dies nicht zutrifft, ist der Pakt auf jeden Fall ein Brücken-schlag, und Europa weiß, was das heißt.

Was den Marshall Tschangkaikwei zum Abschluß dieses Vertrages bestimmt hat, ist unbekannt. Hat er das Vertrauen zu seinem Volk und seiner Wehrmacht verloren, hält er eine auch für ihn tragbare Verständigung mit Japan ohne die drohende Willems einer fremden, ausgeprochen japanischen Macht nicht für möglich, glaubt er entgegen seinem bisherigen Bekenntnis und ungeachtet aller schwärzlichen Erklärungen, mit einem „Nichtangriffspakt“ Moskau im Rücken sein Volk der nationalen Konsolidierung helfen durchzuführen zu können als mit einem feindlichen Vor der Front? Nichts von alledem will glaubhaft erscheinen. Das chinesische Verhalten ist ein Rätsel, das vielleicht nur lösen kann, wer sich in der dunklen Seele Altiens auskennt.

Um so klarer sind die Beweggründe Moskaus. Jede innere Erstarkung Chinas erschwert dem Bolschewismus die Expansion in den indischen und pazifischen Raum, der desto wichtiger wird, je mehr sich Europa dem Drang nach dem Westen entgegenkennt. Darum muß die Erstarkung verhindert, China in politische Abhängigkeit gebracht werden. Moskau braucht China aber auch als Rücken- und Flankendeckung für den einmal doch unvermeidlichen Kampf mit Japan. Und endlich braucht es nach dem Fehlschlagen seiner Aktion in Spanien ein neues Schauplatz für seine revolutionären Umtriebe, einen neuen Brand, der auch weit hin in das dunkelste Innere der Kontinente leuchtet.

Die großen Gefahren dieser Bindung liegen offen zutage. Das Verhältnis zwischen Kanting und Tokio wird sich weiter verschlechtern, die Hoffnung auf eine baldige Verständigung, auf eine Verständigung überhaupt, sinken und völlig schwinden. (Inzwischen ist bekannt geworden, daß in China die allgemeine Mobilisierung angeordnet worden ist. Die KDF) Der japanische Angriff, der bisher noch diplomatisch gebremst war, wird mit aller Schärfe vorgetragen werden. Ob Moskau sich selbst mit demaltem Hand einmischt, ist trotz der Truppenanrückungen an der mongolischen Grenze nicht sehr wahrscheinlich. Es wird wohl erst die beiden Gegner sich schwächen lassen, um China dann besser an die Kandare nehmen zu können, damit es später nicht doch von ihm überrascht und im Stich gelassen werden kann. Es ist kennzeichnend, daß es von Kanting sofort die Freilassung aller Kommunistenführer gefordert und erreicht hat. Die Agitation bedarf also keiner „trotzlichen Verheer“, sondern kann ganz offen betrieben werden, und zwar nach der japanischen Methode, daß der Bolschewismus der wahre Beschützer der Nationen und ihrer Güter ist. Um so energischer wird Japan sich bemühen, China seinen Willen aufzuzwingen.

Die Kantingregierung wird sich nicht darüber wundern können, daß sie ihr nun die Symphonie der Welt entziehen. Wenn sie selbst die ungeheuren Gefahren nicht sieht, die sie mit diesem Pakt für alle zivilisierten Nationen heraufbeschwört, indem sie dem Bolschewismus ein unendlich weites Ausfallstor eröffnet, so sieht die Welt sie desto klarer. Daraus, und nicht nur aus der Sorge um unmittelbar bedrohte wirtschaftliche und politische Interessen, erklärt sich die scharfe Sprache, die jetzt die Presse selbst in solchen Ländern führt, in denen man sich nicht nur ungern entschließt, den Bolschewismus in seiner wahren Natur zu sehen und zu behandeln.

Ein Rab rollt durch die Welt. Bei der Ankunft des Expreßzuges aus Cherbourg in Paris Reille man fest, daß eines der vorderen Räder der Lokomotive fehlt. Es muß unterwegs, ohne daß dies dem Zugführer bemerkt worden war, abgerollt sein. Der Vorrat hätte leicht schwerwiegende Folgen für den Zug haben können.

Tagesfragen.

Verdrehung der Wahrheit durch englische Blätter.

Bestenfalls haben die Stuttgarter Reden des Reichsaussenministers von Neurath und des Gauleiters Döhrle über das tatsächliche Verhältnis zwischen Reich und Auslandsdeutschen sowie zwischen Auslandsdeutschen und den Gaststaaten starke Beachtung im Ausland gefunden, da sie eine wirksame Widerlegung der althergebrachten über die „Nazisplionage“ darstellten. Es scheint nun, als wenn jene Abfuhr gewisse Leute besonders empfindlich getroffen hat. Denn ein so großes englisches Blatt, wie die „Times“, weiß jetzt angesichts des Eindrucks der Stuttgarter Reden nichts Besseres zu tun, als in einem Leitartikel jene althergebrachten Unterstellungen gegenüber der Auslandsorganisation der NSDAP zu wiederholen, ja sie womöglich noch zu verschärfen. Die Behauptungen des Artikels verhehlen sich sogar zu derart kindlichen Einfällen, daß die nicht der Partei angehörenden Auslandsdeutschen von der NSDAP unter besonderer Kontrolle gehalten würden und daß die anderen Staaten die „Nazifunktionäre“ und ihr angebliches Treiben unter „schärfer Wache“ halten müßten. In dem üblichen anmaßenden Ton werden dann Deutschland Verhaltensmaßregeln erteilt. Ueber den bekannten englischen Größenwahn hinsichtlich der britischen Mission unter den Völkern und des daraus entstehenden Aufwandsprüches wollen wir uns nicht weiter aufhalten. Wenn aber solche verlogenen Behauptungen, wie in der „Times“ unmittelbar nach amtlichen deutschen Feststellungen wiederholt werden, dann ist das nicht mehr weltfremde Dummheit, sondern Völlerei. Das gleiche gilt auch für die „Yorkshire Post“, die über die Stuttgarter Tagung in einer Weise Stellung nimmt, die als bewußte Verdrehung der Wahrheit bezeichnet werden muß. Das Blatt behauptet in einem Artikel, dessen Wiedergabe sich eigentlich nur zur Kennzeichnung des Niveaus gewisser englischer Blätter lohnt, in Stuttgart sei jeder im Ausland lebende Deutsche aufgefordert worden, im Ausland zu einem Agitator gegen die Demokratie, wie sie in Großbritannien und den Dominions herrsche, zu werden. Das Blatt behauptet dann weiter, daß die deutsche Diplomatie schon während des Krieges die im Ausland lebenden Deutschen zu Spionage, Verbreitung falscher Nachrichten, Bombenanschlägen, Sabotage usw. benutzt habe, und es knüpft hieran die Unterstellung, daß „diese Theorien“ auf der Stuttgarter Rednertribüne wieder aufgestellt worden seien. Bezeichnend wie der Inhalt des Beitrags der „Yorkshire Post“ ist auch der Schluss dieses Geschmieres, in dem entgegen allen bekannten Tatsachen die Behauptung aufgestellt wird, die Unruhe in Europa rühre daher, daß Deutschland eine Macht sei, die „auf Angriff gerichtet“ sei. Die „Unruhe in Europa“, von der der Verfasser dieses Geschmieres schreibt, rührt nicht von Deutschland, das durch die sehr klaren und eindeutigen Reden der Reichsminister Döhrle und von Neurath und zahlreicher anderer berufener Sprecher seine Bereitschaft zu einer aufrichtigen internationalen Zusammenarbeit auf der Stuttgarter Tagung erklärte, sondern von der planmäßigen und fortgesetzten Brunnenvergiftung jener ausländischen Blätter von der Art der „Yorkshire Post“, die ihre Hauptaufgabe nicht in der Befriedung der Völker, sondern in einer immer neuen strupelosen Völkerverhetzung sehen.

Wenn man vergleicht...

Der schließliche Sejm hat dieser Tage mit letzter Eile die Einführung des polnischen Privatschulgesetzes für die Woiwodschaft Schlesien beschlossen, dieses Gesetz jedoch durch einige Sonderbestimmungen abgewandelt, die ganz offensichtlich gegen das bestehende deutsche Privatschulwesen gerichtet sind. Nun sind aber die deutschen Privatschulen angesichts der Tatsache, daß die öffentlichen Minderheitsschulen weder in ihrem Lehrplan noch in der Zusammenfassung der Lehrkräfte eine deutsche Erziehung gewährleisten, der letzte wirkliche Fortschritt deutscher Erziehungsarbeit. Ein Vergleich des neuen Gesetzes mit der preussischen Minderheitsschulordnung von 1928 liegt nahe. Diese Ordnung war geschaffen worden in der Hoffnung, daß ihre Großzügigkeit beispielgebend wirken würde für die weitere Arbeit an der Lösung eines europäischen Problems. Trotz mancher Nebenbete hat das neue Deutschland diese Ordnung beibehalten. Die Gesetzgebung und Praxis unserer Nachbarn aber zeigt uns, daß wir uns mit den Grundfragen, die in jener Ordnung zum Ausdruck kommen, mehr und mehr von der allgemeinen Entwicklung entfernen. Das preussische Befindlichkeitsprinzip, dem zufolge das persönliche Verhältnis der Zugehörigkeit zu einem Volkstum feststeht, hat nirgends Eingang gefunden. Ähnlich verhält es sich mit anderen Bestimmungen. Angesichts dieser Entwicklung wird vielleicht einmal die Frage aufgeworfen werden müssen, ob wir weiterhin eine eigene Minderheitenpolitik treiben wollen, oder ob wir nicht — unbefehlet — unserer grundsätzlichen Einstellung zum Minderheitenproblem — unter dem Gesichtspunkt der Regipolitik der allgemeinen Entwicklung auch in unserer Gesetzgebung Rechnung tragen sollen.

Die Drosselung des deutschen Schulwesens in Ostoberschlesien.

Die Auswirkungen des Gesetzes gegen das deutsche Privatschulwesen in Ostoberschlesien machen sich bereits jetzt bemerkbar. Das Gesetz war am Montag vom schlesischen Sejm angenommen worden. Von 260 deutschen Erziehungsberechtigten in Tarnowitz war ein Antrag auf Errichtung einer Privatschule, die man in den Räumen des deutschen Privatgymnasiums in Tarnowitz unterbringen wollte, gestellt worden. Für diese neue Schule waren 55 deutsche Kinder angemeldet. Zu ihrem großen Leidwesen mußten jetzt die deutschen Eltern erfahren, daß die Schulbehörde des Woiwodschaftsamt die Errichtung der Schule abgelehnt hat mit der merkwürdig anmutenden Begründung, daß die Räume des deutschen Gymnasiums für die Unterbringung der Volksschule ungeeignet seien.

Britischer Zerstörer vor Valencia beschossen.

Englische Kriegsschiffe zur Klärung des Vorfalls ausgelassen.

DNB London, 1. September.
Der britische Zerstörer „Havoc“ ist, wie von der Admiralität bestätigt wird, im Laufe der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von einem unbekannten Unterseeboot aus der Höhe von Valencia angegriffen worden. Das Schiff wurde aber nicht getroffen.

Ebenso wird von der Admiralität erklärt, daß der Flottillenführer „Hardy“ und der Zerstörer „Hyperion“ zusammen mit dem Zerstörer „Havoc“ aus Gibraltar ausgelaufen sind, um die Suche nach dem Unterseeboot aufzunehmen. Irgeendwelche Spur von dem U-Boot konnte bis jetzt allerdings noch nicht gefunden werden.

Der Zerstörer „Havoc“ ist damit bereits zum zweiten Male das Ziel eines Angriffes geworden. Im Februar dieses Jahres wurde er von Flugzeugen bombardiert, als er sich auf dem Wege von Gibraltar nach Malta befand.

„Havoc“ erwiderte den Angriff.

DNB London, 1. September.
Ueber den Unterseebootsangriff auf den britischen Zerstörer „Havoc“ im Mittelmeer gibt die englische Admiralität nach folgende Erklärung aus:
„Nachdem „Havoc“ von einem Unterseeboot angegriffen worden war, erwiderte es in Übereinstimmung mit den an die Flotte gegebenen Anweisungen den Angriff.“

Die Entscheidungsschlacht um Shanghai.

Kampf um die Tungchi-Universität.

DNB Shanghai, 1. September.
Die am Dienstagmorgen im Raum von Wusung mit heftigerem Einsatz von Artillerie und Bomben eingeleiteten schweren Kämpfe endeten am Dienstag nachmittag bei Ausdehnung nach Westen aus das Gebiet der Anlagen der Universität Tungchi.

Wie der japanische Militärattaché mitteilt, stehen die japanischen Truppen vom Dorf Wusung nach Norden vor und erobern Positionen. Der Vorstoß nach Westen brachte jedoch noch keine wesentlichen Erfolge. Auf japanischer Seite sollen gegen die von Wusung aus längs dem Ufer des Yangtse vordringenden japanischen Truppen zwei neue chinesische Divisionen in den Kampf geworfen worden sein. Das Ziel der japanischen Truppen liege der Entlassung der bei Lotien hart gedrängten japanischen Truppen.

Am Dienstag soll nach einer Mitteilung des Sprechers der japanischen Botschaft ein französisches Handelschiff durch das Gebiet der Yangtse-Mündung gefahren sein, wo japanische Kriegsschiffe und Truppentransporte liegen. Der Sprecher warnte vor den Gefahren, die die neutralen Schiffe in solchen Gebieten ermahnen könnten, und sprach die Hoffnung aus, daß diese Schiffe künftig nicht mehr Gefahrenzonen antreffen.

Wie von chinesischer Seite berichtet wird, sind die

Deutschlands aktive Verkehrspolitik

Dritte verkehrswirtschaftliche Tagung auf der Leipziger Messe.

Verkehrsförderung als nationale Aufgabe.

DNB Leipzig, 1. September.

Aus Anlaß der Herbstmesse veranstalteten am Mittwoch das Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Leipzig und das Seminar für Verkehrsweisen an der Martin Luther-Universität in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Verkehrswirtschaftlichen Verein eine verkehrswirtschaftliche Tagung unter dem Gesamtthema „Verkehrsförderung — Verkehrswirtschaft“. Professor Dr. Karl Bräuer-Leipzig begrüßte die Teilnehmer und Gäste und führte u. a. aus, daß vielleicht an keiner Stelle des technischen Schaffens die Rührkraft des menschlichen Geistes und der Wille des Menschen zur Herrschaft über die Natur so auffällig zum Ausdruck gelangen, wie im modernen Verkehr.

Die Erfahrung der jüngsten Vergangenheit lehre, daß nach überwindenden Möglichkeiten und Geschwindigkeitssteigerungen im Schah der Zukunft ruhen und die Verkehrsförderung nur Grenzen findet in dem Grad der jeweils gegebenen Verkehrsfähigkeit.

Verkehrsförderung sei nicht etwa gleichbedeutend mit Verkehrsbefreiung und Steigerung des Verkehrsolumens, sondern weit darüber hinausgehend eine pflichtige Befriedung aller verlässlichen Verkehrsmittel.

Reichsminister Göring betonte, daß die Verkehrswege im mittlereuropäischen Raum und das das unverzichtbare Ziel der nationalsozialistischen Bewegung von der Kampfbahn her gesehen sei. Deutschland am Wiederaufbau eines solchen neuen zwischenstaatlichen Handels und Verkehrs zu beteiligen. Die Völker Mittel- und Osteuropas seien heute einer zweifachen Not ausgesetzt. Vom Westen her drücke auf sie die Unmöglichkeit, ihrem Bevölkerungswachstum neue Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, vom Osten her drücke auf sie die materielle Not der Bolschewismus. In dieser Schicksalsgemeinschaft verfolge Deutschland als Kamerad unter Kameraden das Ziel, unter freier gegenseitiger Achtung vor der völkischen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Souveränität zunächst durch gesteigerte Ausnutzung aller Ausbau- und Schirmungsleistungen sowie durch Verbrüderung und einheitliche Zusammenfassung des Verkehrs von Nord, Mittel- und Osteuropa in freierlicher Zusammenarbeit neue Möglichkeiten für die Entwicklung der Wirtschaft und Kulturkräfte der Völker dieses Raumes mitzufinden.

Ueber das Ergebnis des Gegenangriffs ist nichts bekannt.

Konferenz der Mittelmeermächte.

DNB London, 1. September.

Zum nächsten U-Bootsangriff auf den britischen Zerstörer „Havoc“ berichtet der diplomatische Korrespondent von „Press Association“, daß das englische Augenmerk in enger Fühlung mit der englischen Admiralität stehe.

Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmerksamkeit über den Angriff auf den englischen Zerstörer „Star“ hebt besonders hervor, daß vier britische Zerstörer auf der Suche nach dem unbekannten U-Boot sind.

Die Blätter geben eine Meldung wieder, in der angekündigt wird, daß die Regierungen England und Frankreich wegen der sich ständig häufenden Angriffe im Mittelmeer beschließen hätten, eine Konferenz der Mittelmeermächte in Genf einzuberufen, die während der kommenden Ratstagung stattfinden solle.

Antonow-Owsejenko hat Angst.

DNB St. Jean de Luz, 1. September.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der sowjetische Generalstabschef in Barcelona, Antonow-Owsejenko, der ein scharfer Gegner der Anarchosyndikalisten und „Trozkisten“ ist, den Oberhauptling von Katalonien, Companys, um Verstärkung seiner „Reibwache“ ersucht. Antonow-Owsejenko, der durch seine Generalschritte bereits viele revolutionäre Anarchosyndikalisten ermordet ließ, ist immer mehr der Verfolgung durch seine Gegner ausgesetzt, die ihm nach dem Leben trachten. Companys hat dem Ersuchen entsprochen und die „Reibwache“ des Sowjetagenten um 15 Mann vermehrt. Außerdem ist Owsejenko noch ständig von einer Schar sowjetischer Wächter umgeben.

Britische Kriegsschiffe

von Schrapnellfeuer getroffen.

DNB London, 1. September.

Die beiden englischen Kriegsschiffe „Danse“ und „Palmouth“ wurden in der Nähe von Shanghai mehrmals von Schrapnellfeuer getroffen, ohne daß nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Ebenso wurde der britische Handelsdampfer „Shenning“ von Schrapnellfeuer getroffen, als er bei Wusung vorlief. In keinem der Fälle sind Verwundete zu beklagen.

Der Leistungskampf deutscher Betriebe.

Zusammenarbeit DVG und gewerbliche Wirtschaft. — Mitwirkung sachlicher Vertreter der Wirtschaft bei Wertung der Bewerber.

DNB Berlin, 1. September.

Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtseiter Dr. Hupfauer, gibt bekannt, daß in der Durchführung der in den Richtlinien zum Leistungskampf der deutschen Betriebe vorgesehenen Mitwirkung der sachlichen Vertreter der gewerblichen Wirtschaft zwischen der Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront und der Reichswirtschaftskammer folgendes vereinbart wurde: Es werden, ebenso wie die Reichstreuhänder der Arbeit vom Standpunkt der staatlichen Überwachung der Betriebe aus, die Wirtschaftskammern die Beurteilung der Betriebe nach der wirtschaftlichen Seite vornehmen und den Gaubauern mitteilen, ob von ihrer Seite aus Bedenken gegen eine Auszeichnung bestehen.

Weiter bestimmt die Vereinbarung, daß auf Anordnung des Reichsleiters der DVG Dr. Ley, der 1. August 1937 Schlußtermin für die Abgabe der Meldungen bleibt, Ausnahmen sind nur in Sonderfällen zugelassen. Für die Gaue Märgen-Oberhagen und Schlesien hat Reichsleiter Dr. Ley infolge der großen nationalen Feste so wie für das Handwerk und die Sechshundert infolge der räumlichen Ausdehnung und damit verbundenen Schwierigkeiten noch Nachmeldungen bis zum 30. September 1937 genehmigt. Wenn infolge überprüfender Anordnung sich Betriebe nicht rechtzeitig melden konnten, nehmen die Gaubauern nach Meldungen zum Leistungskampf entgegen. Für sämtliche Ausnahmen endet die Meldefrist am 30. September 1937.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse bei gemeinsamer Zusammenarbeit aller einschlägigen Dienststellen und Organisationen wird die Deutsche Arbeitsfront dem Führer und Reichsminister die besten Betriebe zur Auszeichnung mit dem Prädikat „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ vorschlagen.

Der Arbeitsdienst hilft den Bauern.

Verlängerte Dienstzeit zur Sicherung der Ernte. Ausnahme für Bauernsöhne und Landarbeiter.

DNB Berlin, 1. September.

Das Ministerialblatt des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern veröffentlicht einen Rundschreiben des Reichsministers Dr. Fick, mit dem folgendes bekanntgegeben wird:

„Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat durch Erlass vom 6. August 1937 auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes angeordnet, daß die Dienstzeit für den Sommerhalbjahr 1937 des Reichsarbeitsdienstes bis 24. Oktober 1937 verlängert wird. Das Dienstjahr der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes hat hierzu verfügt, daß der allgemeine Entlassungstag, der 23. Oktober 1937 ist, vorzeitig werden am 20. September 1937 jene Arbeitsdienstpflichtigen entlassen, die als Bauernsöhne und Landarbeiter aus der Landwirtschaft kommen oder längere Zeit in der Landwirtschaft tätig waren und auf Grund der Welsung des Reichsarbeitsführers vom 20. Juni 1937 zur Einbringung der Ernte herbeigeführt wurden und weiter jene Rekruten der Wehrmacht, die sich der Frachtaufbahn zugewendet haben.“

Der Führer an von Blomberg.

DNB Berlin, 2. September.

Der Führer und Reichsleiter hat an den Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst v. Blomberg, zu dessen heutigem Geburtstag das nachfolgende Telegramm geschickt:

„Mein lieber Herr Generalfeldmarschall!
Zu Ihrem 59. Geburtstag spreche ich Ihnen des deutschen Volkes und meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Mögen Sie dem Vaterland und seiner Wehrmacht auch in Zukunft in Gesundheit erhalten bleiben.
In herzlichster Verbundenheit
Ihr Adolf Hitler.“

Franco beherrscht die kantabrische Küste.

DNB Santander, 1. September.

Mit der Einnahme von Santander haben die Truppen der nationalspanischen Regierung den weitaus überwiegenden Teil der kantabrischen Küste, die eine Länge von 926 Kilometern hat, in ihrer Hand. Von Santander aus sind in den letzten 12 Tagen weitere 170 Kilometer eroberung worden, so daß die gesamte eroberte Küstenlänge 748 Kilometer beträgt. Nur ein 180 Kilometer langer Streifen zwischen San Vicente de la Barquera bis Cudillero im Westen von Gijón wird jetzt noch von den Bolschewiken gehalten.

100 000 RM-Gewinn gezogen.

DNB Berlin, 1. September.

100 000 RM fielen in der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie auf die Nummer 220 097. Das Los wird in der ersten Abteilung in einer Berliner Gewinnausschüttung in 100 000 RM und in der zweiten Abteilung in einer schlesischen Lotteriegewinnung in 100 000 RM geteilt.

Cholerafälle in Shanghai.

DNB London, 1. September.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung fünf Cholerafälle festgestellt. Man führt die Erkrankungen auf die schlechten hygienischen Bedingungen zurück, unter denen die chinesischen Flüchtlinge leben. Die Behörden der internationalen Niederlassung haben energische Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Alle in der internationalen Niederlassung stationierten britischen Truppen sind geimpft worden.

Der Kommissar von Inagua wieder auf freiem Fuß. Wie aus Savannah berichtet wird, wurden dort der britische Kommissar in Inagua (Bahamas) und seine 13 Gefährten aus dem Gefängnis entlassen. Der Kommissar war bekanntlich vor einigen Tagen mit 13 Begleitern bei einem Eingeborenenaufstand von Inagua vertrieben worden und entkam nach einer abenteuerlichen Fahrt in einem Boot nach Cuba, wo er in Haft gesetzt wurde, weil er Waffen mit sich geführt hatte.

Beilage

Dem

Auch der...
gelöst, die du...
Im Auftrag...
Straßenwe...
Schandam...
Landesha...
Jahren g...
und Natur...
in ihnen...
Freunde...
rationalis...
die Land...
ten und...
nehmtes...
Ziel...
Führung...
Straße...
nüber d...
Zu seine...
Erzeugung...
Berlin se...
zu sprech...
zurück...
die in ih...
Gebrauch...
schaffte...
gebote...
dinge der...
mit der...
der Mensch...
traf. Eine...
nung Deu...
Durch die...
nung zu...
der zurück...
er müßte...
konstrukt...
würden un...
lichen Wert...
technische...
les Beeng...
taubend...
unvollst...
ausgang...
gerade he...
um die We...
gepflegt...
Weber...
Landesha...
Hartmann...
schaffte...
rent für...
führung...
Berlin...
liegen, d...
gen, bege...
bild erleb...
In einer...
garter Ho...
Reichsre...
Landeswe...
begleitete...
Grund...
Rechts...
die Ver...
Reisen...
Staat...
ersten...
Tage...
Führers...
sozialist...
Recht...
Völker...
Sache...
Abicht...
Land...
In seine...
Frank...
Barum...
Gewinn...
brecher...
fie sich...
Glauben...
lichen...
Der polit...

Reichsmin...

Re

Gastrec

Reichsmin...

Ueberg

Die Steuer...
Heuer mü...
Zeit (Kun...
bat, bis...
den mit...
bevorze...
m a s a...
gebung...
g a n a...
den nach...
Heuerbeg...
die Fülle...
bare Ertr...
Einem U...
Reichsfin...
„Deutlich...
daß selbst...
jede Bela...
tügen. Ab...
in der La...
Heuerge...
den Geme...
einem Ste...
Steuerer...
Heuerbre...
schaffte...
rings Steuer...
beißt d...
gewollt...
Die normale...
Steuerfö...
die Erhö...
deren Se...
älteren...
Steuerfö...
reife. Es...

Denkmalpflege und Heimatschutz.

Dritter Tag.

Münster, 1. September.

Auch der Mittwoch vormittag war für Vorträge angelegt, die durch eine Aussprache unterbrochen wurden. Im Auftrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, sprach Regierungsbaurat Schürhammer-Bonnard über Straße und Landschaft, ein Thema, das vor allem in den letzten Jahren ganz besonderes Interesse erregt hat. Die Landschaft und die harmonische Einfügung der Straßen in ihnen in besonderer Weise die Augen der Heimatfreunde auf sich zieht. Nach dem Standpunkt des Generalinspektors Dr. Todt will der neue Straßenbau bewußt die Landschaft als wichtige Grundlage seiner Arbeit achten und die Erhaltung unserer Heimatsschönheit als oberstes Ziel auf seine Fahnen schreiben. Die Straßen sind Verkehrsmittel, aber auch Kulturgüter. Die Linienführung der Straßen muß so gewählt werden, daß die Straße ihren Verkehrszweck erfüllt aber auch dem Betrachter das Bild der Landschaft erschließt.

Zu seinem Vortrage über Heimatsschutz und Erziehung wählte der Redner H. Kießlinghaus, Berlin sehr eindrucksvoll und gedanklich tief erschöpfend zu sprechen. Er führt das Vergehen einer Kultur schon zurück auf die Freigabe der Kleinsten des Lebens, die in ihrer Zweckgebundenheit oder ihrem lebenslangen Gebrauch den Erfahrungen der Väter und den landschaftlich gebotenen Möglichkeiten entsprach. Die Gebrauchsdinge der Menschen seien ein lebenswichtiger Faktor, mit der raffinierten Weltgestaltung verfaßt. Verrate der Mensch seine Gebrauchsgegenstände, so zerfällt seine Lebenskraft. Eine unerwartete Hilfe komme in dieser Beziehung Deutschland durch die Rohstoffknappheit zugehen. Durch diesen neuen Zwang, sich auf die nationale Erzeugung zu stützen, werde der deutsche Mensch vielfach wieder zurückgeführt zu den Kulturgütern seiner Vorfahren, er müsse wieder zur Verwendung der alten Baustoffe konstituiertes Denken lernen und an sein Berufsgeheimnis werden ungeheure Anforderungen gestellt. Die irdischen Wertvorstellungen seien weit entfernt davon, bloße technische Methoden zu sein, sie verkörperten ein kulturelles Weltbild, das blutsmäßig bedingt ist. Der Heimatsschutz habe seit Jahren ein heute 240 Monographien umfassendes Sammelwerk überlieferter Wertvorstellungen aus ganz Deutschland zusammengebracht. Hierdurch müßte gerade heute im Wiederaufbau aus einem tiefen Wissen um die Werte des handwerklich-technischen Erbes dieses gepflegt werden.

Über „Das Heim der Hitlerjugend als landschaftliche Bauaufgabe“ sprach Bauinspektor Hartmann, Leiter der Bauabteilung des Arbeitsausschusses für Hitlerjugend-Heimatschutz und Hauptreferent für bildende Kunst im Kulturbund der Reichsjugendführung, Berlin. Der Heimatsschutz müsse daran liegen, daß die heimatischen Kulturgüter von einer jungen, begeisterten Gemeinschaft als Verpflichtung und Vorbild erlebt und aufgenommen würden. Zur Förderung

einer solchen Gestaltung und einer lebensnahen Kunst, die aus einem neuen Menschen komme, würden der Kulturbund der HJ von Anfang an zwei Aufgaben gestellt:

1. Die Erziehung des jungen Künstlers zur Ehrfurcht und Geradschheit.
2. Die Erziehung der aufstrebenden Gemeinschaft zur ursprünglichen Erlebnisfähigkeit.

So solle der Heimbau der HJ eine Aufgabe geeigneter, kameradschaftlich bewährter Künstlerpersönlichkeiten der freien Architektenschaft, als Raum, Bau und organisches Glied seiner Umwelt die Ideale des heranwachsenden Volkes und eine Leistung der Gemeinschaft verwirklichen. Der Arbeiterjugend und Jungen und Mädchen überhaupt sollten in ihrem Heim, das sie wachsen läßt, etwas fühlen von den ewigen Werten ihres Volkes und sich ihnen verpflichtet fühlen. Am Bau und seiner Ausstattung, in Werkstoffen und Werkformen sollten die jungen nachrückenden Kräfte im Sinne der alten Meisterlehre erzogen werden. Einfachheit, Dauerhaftigkeit, Echtheit, Klarheit sei die Lösung für alle Werkarbeit. Die Forderung guter landschaftlicher Eingliederung der Bauten verstehe sich von selbst, durch ihr deutsches Gesicht, ohne Mittelmaß, sei es, daß die Idee der Aufgabe mit den Mitteln der Zeit gestaltet werde.

Die Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler in Deutschland befiehlt der Referent im Reichserziehungsministerium Dr. Reinhold. Es handele sich um die Erfassung alles dessen, was heute in Deutschland aus der Zeit von ungefähr vom 8. Jahrhundert bis zu den 1800er Jahren des 19. Jahrhunderts an Kunstdenkmälern überliefert ist, von den großen Denkmälern bis zur Kapelle, vom Rathaus der mächtigen Reichsstadt bis zum kleinsten Fachwerkbau der Landgemeinde. Die Inventare der Kunstdenkmäler werden von den einzelnen deutschen Ländern und preußischen Provinzen als amtliche Veröffentlichungen herausgegeben. Aufgabe dieser Verzeichnisse ist es, den mit dem Schutz unserer Kulturgüter beauftragten Behörden eine zuverlässige Grundlage für ihre praktische Arbeit zu geben. Sie sollen ferner eine Grundlage bilden für weitere Arbeiten der heimatschutzlichen Forschung.

Telegrammwechsel

zwischen dem Tag für Denkmalpflege und dem Führer.

Münster, 1. Septbr.

An den Führer hatte der Tag für Denkmalpflege ein Begrüßungsgramm geschickt. Darauf ist gefolgt folgende Antwort des Führers eingegangen:

„Für Größe vom Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz danke ich. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für Ihre Arbeiten.“

Rechtsschutz für Auslandsdeutsche.

Gastrecht auf der Grundlage der Gegenseitigkeit.

Reichsminister Dr. Frick sprach in Stuttgart.

DNB Stuttgart, 1. September.

In einer eindrucksvollen Rundgebung in der Stuttgarter Lieberhalle entwarf am Dienstag nachmittag Reichsrechtsminister Dr. Frick den auslandsdeutschen Männern und Frauen, immer wieder von begeisterten Zustimmungsbegrüßungen unterbrochen, die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtsauffassung. Er wandte sich einleitend gegen die Verdrängung und Verleumdungen, die von gewissen Kreisen des Auslandes gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Rechtsauffassung erhoben würden. Vom ersten Tage der Machtergreifung an sei es das Ziel des Führers gewesen, das politische Wesen der nationalsozialistischen Bewegung in rechtlicher Form festzustellen. Recht könne nur sein, was dem ganzen Volke nütze. Eine Verdrängung und Verfälschung dieses Satzes wäre es, wenn man im Ausland uns die Unbill unterstelle, Recht sei, was ausschließlich Deutschland nütze.

In seinen weiteren Ausführungen ging Reichsleiter Frick auch auf die im Ausland so oft erhobene Frage ein: Warum Projekte gegen Briefträger in Deutschland? Das Gewissen vor unser Volk zwinge uns, überall mit vordringlichen Elementen aufzutreten, in welchem Lager sie sich auch befinden. Der Nationalsozialismus ehre den Glauben jedes deutschen Menschen und schere jeder christlichen Konfession die Freiheit der Religionsausübung. Der politisierende Geistliche aber, erklärte Minister Frick

unter stürmlichem Beifall, dürfe in Deutschland niemals wiederkehren.

Dr. Frick streifte dann die Grundzüge einer künftigen Gestaltung des Rechts der Auslandsdeutschen. Er erbot den Ansprüchen, daß die Auslandsdeutschen im Ausland auf der Grundlage der Gegenseitigkeit das uneingeschränkte Gastrecht genießen dürften, wie es Deutschland den Angehörigen anderer Nationen seit je gewährt habe. Gegen die verlässliche Auslegung des Parteiprogramms der NSDAP, wie der Reden des Führers im Ausland legte Dr. Frick Wert darauf, daß er protestierte gegen die absichtliche Fälschungen, mit deren Hilfe man im Ausland lebende Auslandsdeutsche gerichtlich wegen ihrer Teilnahme an dem Gemeinschaftsleben der Bewegung zur Verantwortung ziehen wollte.

So sei eine Selbstverständlichkeit, so erklärte der Minister mit Nachdruck, die auch von der Welt allmählich erkannt werden müßte, daß der Nationalsozialismus keine imperialistischen Ziele verfolge und nicht daran denke, Teile anderer Staaten abzuspalteln. Der Minister schloß mit der eindringlichen Feststellung, daß die Auslandsorganisation zu Recht bestünde, nirgendwo angreifbar sei und sich niemals in seiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie denke daran nicht daran, etwas dem Gehehen eines Großlandes zuwiderzubehalten.

Mit lebhaftem Beifall dankten die auslandsdeutschen Zuhörer dem Reichsminister für seine Darlegungen. Dann legte der Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Goß, die Grundzüge der deutschen Bevölkerungspolitik dar, deren Richtigkeit auch die Welt allmählich anzuerkennen beginne. Am Anfang der Erkenntnis des Nationalsozialismus und im Mittelpunkt der revolutionären Wende unserer Zeit, so erklärte er, steht das Ringen um die Werte des Blutes und der Rasse.

Uebergangserleichterungen bei der neuen Grundsteuer.

E.R. Berlin, 31. August.

Die Steuerbeträge für die neu geregelte Grundsteuer müssen, wie der Reichsfinanzminister vor einiger Zeit (Kundmachung vom 19. Juli d. J.) bekanntgegeben hat, bis zum 1. Dezember 1937 festgelegt und den Gemeinden mitgeteilt sein. In der nächsten Zeit wird noch ein besonderer Kundenerlaß über Billigkeitsmaßnahmen ergehen, die die Gemeinden bei der Erhebung zu treffen haben. Er wird bestimmte Uebergangsmaßnahmen enthalten. Erleichterungen für den nach § 58 der Grundsteuer-Durchführungsverordnung steuerbegünstigten Neubauschutz und Erleichterungen für die Fälle des Leerstandes von Wohnungen, für nachweisbare Ertragsminderungen und dergleichen.

Einem Aufschub des zuständigen Sachbearbeiters im Reichsfinanzministerium, Ministerialrat Kühn, in der „Deutschen Steuerzeitung“ ist hierzu noch zu entnehmen, daß selbstverständlich nicht die Rede davon sein kann, jede Belastungserhöhung im Billigkeitswege zu belieben. Abgesehen davon, daß die Gemeinden hierzu nicht in der Lage wären, würde dies auch dem Ziel des Grundsteuergesetzes widersprechen. Es sei in Aussicht genommen, den Gemeinden die Weisung zu geben, in der Regel von einem Steuererlaß abzusehen, wenn die eintretende Steuererhöhung ein bestimmtes Maß nicht übersteigt. Uebersteigt sie diese Grenze, so werde die Lage des Einkommens für die Prüfung sein. Die durchschnittlich geringe Steuererhöhung, die sich für den älteren Neubauschutz vom 1. April 1936 ab ergebe, sei vom Gesetzgeber gewollt. Der ältere Neubauschutz müsse allmählich an die normale Belastung herangeführt werden. Unter den Steuerpflichtigen dieser Gruppe befänden sich viele, die die Erhöhung ohne weiteres tragen könnten. Auf der anderen Seite gäbe es allerdings gerade in den Kreisen des älteren Neubauschutzes auch eine große Anzahl von Steuerpflichtigen, denen ihr Grundbesitz jetzt Sorge bereite. Es sei daher beabsichtigt, die bekannten Kundenerlässe

vom 1. April 1936 und vom 11. Januar 1937, die für den älteren Neubauschutz besondere Billigkeitsmaßnahmen vorsehen, im wesentlichen noch für eine gewisse Dauer aufrechtzuerhalten. Auch für den mittleren und neuesten Neubauschutz werde die Anwendung der beiden Kundenerlässe erwogen, um den 1939 eintretenden Uebergang dieser Gruppen in die Steuerpflicht zu mildern.

Beginn der neuen Spielzeit im Deutschen Opernhaus.

Berlin, 1. September.

Das Deutsche Opernhaus eröffnet seine neue Spielzeit am Sonntag, den 4. September mit einer Festvorstellung von Richard Wagner „Meistersinger von Nürnberg“ in der Inszenierung des Generalintendanten Wilhelm Kroeber, der selbst die Partie des Hans Sachs singt. Musikalische Leitung Generalmusikdirektor Artur Kroeber, Chore: Prof. Hermann Rödder, Bühnenbildner und Kostüme: Prof. Benno v. Arnt.

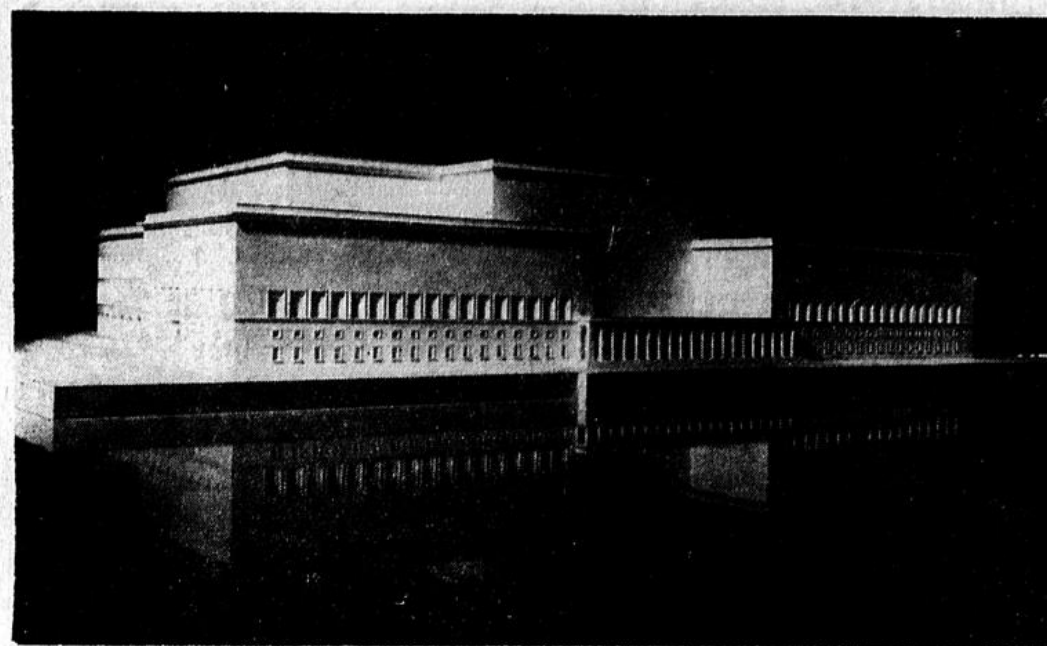
Der Führer zum Tode Adele Sandrock.

DNB Berchtesgaden, 1. September.

Der Führer landete an der Schwelger der verstorbenen Schauspielerin Adele Sandrock, Frau Wilhelmine Sandrock, Berlin-Charlottenburg, folgendes Telegramm:

„Zu dem schweren Verlust den Sie und wir alle durch den Tod dieser großen deutschen Künstlerin erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus.“

Die Fachschaften Bühne und Film gedenken der verstorbenen großen Künstlerin Adele Sandrock am Sonntagabend um 22 Uhr mit einer Trauerfeier im Theater



So wird die neue Kongreßhalle in Nürnberg aussehen.

Das Modell der neuen Kongreßhalle in der Stadt der Reichsparteitage, wie sie nunmehr vom Führer zur Ausführung genehmigt, und freigegeben worden ist. Die Aufnahme zeigt die Ansicht von Osten. (Scherl.)

Rohstofffragen als Gradmesser handwerklicher Tüchtigkeit.

Die Leipziger Messe ein Leistungsbeweis des deutschen Facharbeiters.

Leipzig, 1. September.

Man muß die Leipziger Messe als das sehen, was sie in erster Linie tatsächlich ist: als einen unvergleichlichen Leistungsbeweis des deutschen Facharbeiters. Diese Tatsache muß man vorantreiben, wenn man die Messe als Verkaufsfest für die Welt verstehen will, denn schließlich würde sie letzteres sein, wenn nicht eben als erstes die Leistung des Facharbeiters zu dem Grundeigentum und der kaufmännischen Tätigkeit käme. Und diese Leistungsfähigkeit des deutschen Facharbeiters ist es, was allen Messebesuchern, vor allem aber dem Ausland, immer wieder imponiert. Dabei ist es erfreulich festzustellen, daß sich diese Anerkennung in den bereits am Sonntag überall gestiegenen Auftragsbüchern ausdrückt.

Diese unterschätzten Auftragsbücher sind nicht in erster Linie als Geschäft anzusehen, sondern sie stellen in vielerlei Hinsicht gleichzeitig eine Ehrenurkunde für den deutschen Facharbeiter dar.

Unbemerkt und wohl nur von ganz wenigen Kunstleuten beachtet, hat sich hier in der Stille eine geistige Entwicklung vollzogen, die sich auf der einen Seite in den Verbesserungen der Arbeitsstätten, in der Kameradschaft zwischen Geschäftsführer und Gefolgsmann und damit in einem freudigen Arbeitseinsatz ausdrückt. Dabei scheint sich doch im Innern wie im Ausland die Erkenntnis Bahn zu brechen, daß das deutsche Volk aus einem Gefühl der Freude an der Arbeit heraus aus Werk geht. Damit ist die Leipziger Messe weit über den wirtschaftlichen Erfolg hinaus zu einem Bekenntnis des deutschen Facharbeiters zum Nationalsozialismus geworden. Es ist gut, daß die Welt das mindestens zweimal im Jahre bei uns erlebt.

Rohstofffragen sind aber auch andererseits der Gradmesser handwerklicher Tüchtigkeit, denn mit ihrer Bewältigung ist nicht selten eine Arbeitsumstellung, oft eine Arbeitserleichterung verbunden. In welcher Weise die einzelnen Probleme gelöst wurden und damit Vertrauen zum deutschen Facharbeiter und zum deutschen Werkstoff gewonnen wird, sollen nachstehende kurze Darlegungen aus der Gesamtheit zeigen.

Eine Uebersicht, wie man sie sich in ihrer Vollständigkeit nicht besser wünschen kann, bietet

ein Musterhaus, das vom Keller bis zum Dach ganz aus deutschen Holz- und Werkstoffen erbaut wurde.

Fußböden und Wände, Decken, Türen und Fenster sind unter Verwendung rein deutschen Materials hergestellt. Deutscher Marmor, mit dem sich ein durch die Mode benachteiligter Handwerkszweig ein neues Arbeitsgebiet für einen guten deutschen Werkstoff finden will, spielt bei Fensterbänken eine beachtliche Rolle. Leuchtstühle aus Glas, Porzellan und Kunstharz, Uhrengehäuse aus Keramik anstelle von Metall finden das gleiche starke Interesse der außerordentlich zahlreichen Besucher dieses Musterhauses auf der Technischen

Messe, wie Isoliermittel und Bauplatten. Immer wieder kommen Staunen und Anerkennung durch. Auch die Herstellung verschiedener Hausgeräte, wie Bügeleisen usw., hat die Verwendung deutscher Austauschstoffe übergriffen.

In den Messehallen der Innenstadt zeigen u. a. die Buchbinder die mit Erfolg eingeführte Verwendung von Kunstleder anstelle von Leinen und Leder zu Bucheinbänden. Die Böttcher haben ein neues Milchtanktransportgefäß entwickelt, das aus Holz hergestellt, fest einpart und außerdem durch Anbringung eines Gummimantels das Fördern des Milch vermindert. Die Böttcher greifen außerdem auf eine Jahrhunderte alte Technik zurück; sie verwenden anstelle der bisher üblichen Metallreifen und -bänder solche aus Weide. An anderer Stelle werden Treppenhäuser aus Leichtmetall und Kunstharz gezeigt, die nicht nur ihren Zweck erfüllen, sondern auch formvoll sind. Einen weiteren Beitrag zur Verwendung deutscher Rohmaterialien liefern die Korbmacher. Sie verwenden eine Korbe, die in ihrem Kern aus Holz besteht, in ihrem Mantel aus Jellonpan.

Soweit das möglich oder erforderlich ist, finden wir auch bei anderen Handwerkszweigen Materialumstellungen, die jedoch bereits zum Teil bekannt sind oder nicht

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube.



Dabei bietet Nivea Zahnpasta alles, was man erwarten kann: große Reinigungs-kraft, Schonung des Zahnschmelzes u. einen angenehmen frischen Geschmack.

hart in die Erscheinung treten. Überall jedoch überwiegen die sorgfältige Verarbeitung und die Anpassung der einzelnen Werkstoffe untereinander.

Der Wille zur Qualitätsarbeit ist überall zu finden, mögen es Weber und Wäcker, Musikinstrumentenmacher, Messerschmiede, Sattler oder Tischler und Stellmacher sein.

Bei letzteren steht wiederum mehr denn je die Verwendung deutschen Holzes im Vordergrund. Hier zeigt sich immer deutlicher, daß die Freimachung von der Einfuhr ausländischer Hölzer auch auf die geistliche Schulung und die Befähigung deutscher Arbeiter gewirkt hat, denn die Ergebnisse aus deutschem Holz nehmen den Vergleich mit denen aus eingeführtem in jeder Beziehung auf.

So ist — im ganzen gesehen — die Leipziger Messe ein großer Lehrmeister, der nicht nur dem Deutschen seine eigene Leistungsfähigkeit immer wieder aufs neue vor Augen führt, sondern dem Ausland zeigt, daß die deutsche Qualitätsarbeit sich neben anderen der Faktor, mit dem die Welt zu rechnen hat. Er hat sich besonders in Notzeiten bewährt, und wenn es wieder aufwärts ging, dann war es nicht zuletzt sein Verdienst. Das ist der tiefere Sinn der Leipziger Messe, der nicht nur ein Rechenschaftsbericht wirtschaftlicher Art ist.

in der Saarlandstraße. Es werden Generalintendant Eugen Klopfer und Produktionsleiter Hans Jettel sprechen. Bei der Ausgestaltung der Feier wirken das Orchester der Volkspartei unter Intendant Orthmann, das Sieding-Quartett und Frau Hermine Körner mit.

Ueber eine Million Besucher.

Anhaltender Zustrom zur Ausstellung „Entartete Kunst“.

DNB München, 1. September.

Die Zahl der Besucher der Ausstellung „Entartete Kunst“, wo noch einmal der defaszierte und zersetzende Eindruck der vergangenen Zeit auf das deutsche Kunstleben eindrucksvoll vor Augen geführt wird, hat am Dienstag bereits eine Million erreicht. Bei der Eröffnung reißt der Strom der Menschen nicht ab, die einen umfassenden Einblick in die überwindende Zerfallsepoche der deutschen Kunst tun wollten, um die Abwehr und den Neuaufbau voll würdigen zu können. Das Urteil der durch eigene Anschauung zum Richter Gewordenen ist eindeutig, so daß die in dieser Zeitraumbewertung Erkenntnis der breitesten Öffentlichkeit im Ringen des deutschen Volkes um eine große und edle Kunst wieder einen erheblichen Fortschritt bedeuten.

Danziger Note an Polen in der Schulfrage.

DNB Danzig, 1. September.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in einer an die diplomatische Vertretung der Republik Polen gerichteten Note die bisherige Entwicklung der von polnischer Seite jüngst angekündigten Schulfrage darge-

legt und die Danziger Auffassung begründet. Es wird in der Note zunächst betont, daß es nicht Schuld der Danziger Regierung sei, wenn die Erlebigung der kritischen Fälle im Verhandlungswege unmöglich gemacht worden sei, denn die eigens hierfür angelegten Verhandlungen, die wegen der Dringlichkeit noch vor der Vertagung der für das Schul- und Unterrichtsgebiet gebildeten Delegationsrattingen hätten kommen müssen, die Danziger Regierung legt nochmals dar, daß es sich bei den kritischen Fällen um Kinder handelt, die bei Zugrundelegung der Vorschriften des Abkommens vom 18. September 1933 nicht einer Schule mit polnischer Unterrichtssprache angehören können und daß die Freie Stadt wie jeder Staat die Pflicht habe, die Staatsangehörigen in ihrer Nationalität zu schützen und vor fremden Einwirkungen zu bewahren. Zum Schluß wird erneut die Bereitwilligkeit der Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht, in Verhandlungen über die Angelegenheit einzutreten, um im Interesse der Vertiefung der Bevölkerung und des reibungslosen Zusammenlebens Unzulänglichkeiten zu vermeiden.

Kardinal Bisleti gestorben.

DNB Rom, 1. September.

Kardinal Bisleti, Prälat der Kongregation der Seminare und Studien und einer der einflussreichsten Berater des Papstes, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Frankreichs Generalkonsul nach England abgereist. Der französische Generalkonsul General Camelin ist zu einem Besuch des englischen Generalkonsuls nach England abgereist.

